

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. die Sektionsräte im Handelsministerium Franz Edlen von Slaváček und Paul Griebmayr zu Ministerialräten, und zwar letzteren ad personam, allergnädigst zu ernennen geruht.
Auerberg m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. den Sektionsrät im Handelsministerium Dr. Florian Freiherrn von Baumgartner und Dr. Hugo Bach den Titel und Charakter eines Ministerialrates mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.
Auerberg m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. den Ministerial-Sekretär im Handelsministerium Dr. Johann Monšchein zum Sektionsrate allergnädigst zu ernennen geruht.
Auerberg m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J. den Ministerial-Sekretär des Patentamtes Eugen Scheit zum Sektionsrate allergnädigst zu ernennen geruht.
Auerberg m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. den Ministerial-Sekretären im Handelsministerium Dr. Adolf Bachner von Eggenstorf und Dr. Alfred Branter den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.
Auerberg m. p.

Den 11. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Das Österei.

Novelle von Fritz Trotha.

(Fortsetzung.)

Der Justizrat, auf der Mittagshöhe des Lebens stehend, hatte wohl mehr ans Erwerben, als ans Sparen gedacht; sie hatten immer auf großem Fuße gelebt — und nun brach es auf einmal über sie herein, das graue Glend! Von ihrem liebsten Besitz mußten sie sich trennen, von all diesem Komfort und Land, der dem Dasein so viel Annehmlichkeiten und Anmut verleiht. Als der Nachlaß durch einen alten Freund des Hauses geordnet war, hatte dieser schonend ihnen den Rat erteilt, die große, elegante Wohnung, die sie in einem der vornehmen Stadtteile innehatten, aufzugeben und mit einer kleinen, billigen Wohnung in einem einfacheren westlichen Vororte zu vertauschen. Später wollte er sehen, wie fernerhin für ihr Fortkommen zu sorgen sei.

Das klang sehr freundlich und wohlwollend, aber doch auch recht geschäftsmäßig kühl, und als er die tiefgebeugte Mutter und die erstaunlich aufrechte Tochter verlassen hatte, waren diese von ganz verschiedenen Empfindungen beherrscht. „Deklariert!“ stöhnte aufjammern die eine, „Nie!“ rief in jugendmutiger Entschlossenheit die andere.

Und so hatte ihr Leben sich gestaltet. Die Justizrätin trug in verborgener Einsamkeit ihren Verlust; Anna aber hatte sich dem Leben wieder zugekehrt.

Den 10. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. Stück der italienischen, das XXX. Stück der kroatischen und das XXXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. April 1906 (Nr. 83) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 6 „Práce“ vom 5. April 1906.
- Nr. 14 „Česká Demokracie“ vom 7. April 1906.
- Nr. 30 „Učitelské Noviny“ vom 6. April 1906.
- Nr. 14 „Náše Obrana“ vom 6. April 1906.
- Nr. 27 „Deutsche Volkszeitung“ vom 4. April 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Rundmachung.

Stiftplatz im Asyl zu Mayerling für arme erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter.

In dem von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät gestifteten Asyl zu Mayerling für arme erwerbsunfähige Jäger und Forstarbeiter ist ein Stiftplatz, mit welchem freie Wohnung, vollständige Verpflegung und Bekleidung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Zur Aufnahme in dieses Asyl ist erforderlich:

- 1.) Die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft;
- 2.) die frühere Verwendung als Jäger oder Forstarbeiter insbesondere im Wiener Walde;
- 3.) die Erwerbsunfähigkeit;
- 4.) die Mittellosigkeit;
- 5.) ein tadelloses Vorleben und
- 6.) der ledige, beziehungsweise verwitwete Stand, im letzteren Falle die Kinderlosigkeit.

Bewerber um den erledigten Stiftplatz haben ihre an die Zentraldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien gerichteten Gesuche, welche mit glaubwürdigen Dokumenten über die Erfüllung der obangeführten Aufnahmebedingungen, mit dem Taufschein sowie dem Zeugnisse über ihre Gesundheit belegt sein müssen, bis längstens 31. Mai 1906 bei der Asylvorsteherung in Mayerling zu überreichen.

Auf später einlangende und nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen und sind Personen, die wegen physischer oder geistiger

Eine merkwürdige innerliche Festigkeit war über sie gekommen. Sie erkannte mit klugem Blick, daß die Mutter wohl niemals jene Tatkräft erlangen würde, die zur Aufrechterhaltung ihres, wenn auch noch so einfachen Lebens erforderlich wäre, und so faßte sie den Entschluß, eine Stellung anzunehmen. Als sie der Mutter diesen Plan mitteilte, geriet diese in helle Verzweiflung, und als der Sturm der Gefühle sich gelegt hatte, fragte sie mit leiser, schüchternen Stimme, als fürchte sie an etwas Schmerzhaftem zu rühren: „Und er?“

Es war das erstemal seit jener unglückseligen Stunde, daß sie auf das von Anna ihr anvertraute Geheimnis zurückkam. War es denn Wirklichkeit, was sie damals erzählte, oder hatte sie es vielleicht nur geträumt? Denn sonst, warum war er nicht gekommen in all ihrem Leid?

Erschreckte Blicke richtete sie auf das junge Mädchen, das vor ihr stand in der sieghaften Schönheit festen Entschlusses und starker Willenskraft.

„Du meinst den Referendar Exler?“ fragte sie ruhig.

„Ja, ihn!“

„Wir haben uns getrennt, liebe Mutter.“

„Das ist abscheulich!“ fuhr sie auf.

„Nicht auf seinen Wunsch, sondern auf den meinen.“

Verständnislos sah die Justizrätin sie an.

„Am Tage nach der Beisezung Papas hatte er an mich geschrieben und mich nochmals seiner Liebe und Treue versichert.“

„Und... ja, wo ist es geblieben?“ rief sie zwi-

schrecken einer ununterbrochenen besonderen Pflege bedürfen, von der Aufnahme in das Asyl ausgeschlossen.

Wien, am 8. April 1906.

Von der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde.

Italiens Haltung in der Marokkokonferenz.

Die italienische Presse setzt sich gegen die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, daß Italien durch sein Verhalten in der Marokkokonferenz seine Stellung im Dreibunde verleugnet habe, kräftig zur Wehr. In besonders nachdrücklicher und bemerkenswerter Weise geschieht dies seitens der „Tribuna“, welche erklärt, Italien habe im Gegenteil in Algieras dargetan, daß es hinsichtlich seiner Bundesverpflichtungen von den loyalsten Gesinnungen erfüllt sei. Dies habe sich in den unermühtlichen Bestrebungen Italiens zur Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich bekundet. Wir sind überzeugte Anhänger des Dreibundes — schreibt das Blatt — und wir glauben fest daran, daß diese Allianz noch lange nicht überholt ist. Wir betrachten sie als eine Gruppierung ersten Ranges, die das Beharrende im Wechsel der Ereignisse bleibt. Wir tun auch unser Möglichstes, um zu bekunden, welcher großen Wert wir dem Bündnisse beilegen, indem wir die Ansprüche der italienischen Orientpolitik gegenüber der Balkanpolitik Österreich-Ungarns tunlichst mäßigen.

Die „Italia“ tritt speziell der Darstellung französischer Blätter entgegen, daß Italien sich in Algieras gegen Deutschland gewendet habe. Italien habe vielmehr in der Marokkokonferenz als vollkommen neutraler Vermittler gehandelt. Die Versuche, Italien vom Dreibunde abzudrängen, werden erfolglos bleiben. Die Tripelallianz habe Italien während eines langen Zeitraumes Frieden und Sicherheit verschafft und durch gute Beziehungen zu Österreich-Ungarn die Erhaltung des status quo am Balkan, insbesondere hinsichtlich Albaniens, ermöglicht. Italien habe somit durchaus kein Interesse, eine neue politische Kombination zu versuchen.

sehen Unmut und einer leisen Hoffnung, die ihr aus Annas Mitteilung erstand.

„Ich habe ihm darauf geantwortet, daß ich ihn jetzt in unserer so gänzlich veränderten Lage nicht binden wolle an ein Mädchen, das er unter so ganz anderen Verhältnissen kennen gelernt habe. Ich wüßte selbst noch nicht, wie ich mich mit dieser Situation abfinden werde, was ich von meinem zukünftigen Leben zu erhoffen und zu erwarten habe. Gehe ich nicht darüber zu innerlicher Klarheit gelangt sei, könne ich ihn nicht sehen und sprechen. Um so weniger, als auch er ja noch lange Zeit brauche, um zu einer Lebensstellung zu gelangen. Ein Verlöbniß würde ihm nur eine Zettel sein, die den Aufstieg ihm erschweren würde. Die Zeit des Examens läge noch vor ihm; frei und unbehindert müsse er seinem Ausbildungsdienst und seinen Arbeiten und Studien sich widmen können. Ich als die Tochter eines Juristen wüßte nur zu wohl, was davon abhängt, sich uneingeengt von drückenden Daseinsbedingungen und Pflichten entwickeln zu können. Zu teuer und lieb sei er mir, um ihn darunter leiden zu sehen, und deshalb gäbe ich ihm sein Wort zurück und löse unsere geheime Verlobung, was für ihn und mich ohne jede äußere Beilichtheit geschehen könne, da niemand außer meiner Mutter darum wüßte.“

In sprachloser Angst starrte sie Anna an. Die Ruhe und Kaltblütigkeit des jungen Geschöpfes war ihr unheimlich.

„Du hast ihn nie geliebt,“ sagte sie dann, „sonst hättest du ihn nicht so leicht aufgeben können.“

England und Mazedonien.

Das Londoner Balkankomitee hat an den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir E. Grey, ein Schreiben gerichtet, in welchem verlangt wird, daß die britische Regierung der von der Pforte angestrebten Erhöhung der Einfuhrzölle nach der Türkei nur in dem Falle zustimmen möge, wenn Bürgschaften geboten werden, daß das zu erwartende Mehrerträgnis in erster Linie für die Zivilverwaltung Mazedoniens und nicht etwa für die Erhaltung der übermäßig großen militärischen Streitkräfte in diesem Gebiete verwendet werden wird, welche das bedeutende jährliche Defizit im Budget der mazedonischen Provinzen verursache. Das Balkankomitee erinnert hierbei an die Vorschläge Lord Lansdownes, betreffend die Herabsetzung der erwähnten Streitkräfte auf das für die Erhaltung der Ordnung und Sicherheit erforderliche Maß, ferner an die Forderung der Einbeziehung des Vilajets Adrianopel in den Reformplan. — Staatssekretär Sir E. Grey ließ hierauf antworten, daß es durch die Einsetzung einer internationalen Finanzkommission in Mazedonien für die britische Regierung schwieriger geworden sei, so weit hierbei die Bedingungen der Reform Mazedoniens in Betracht kommen, ihre Zustimmung zur Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle noch länger zurückzuhalten. Die Einwilligung werde jedoch keineswegs erfolgen, so lange nicht befriedigende Bedingungen für den Handel und für die Verwaltung der Steuern geboten werden. Die Einbeziehung des Vilajets Adrianopel in den Reformplan sei bekanntlich von Lord Lansdowne ohne Erfolg befürwortet worden. Das Antwortschreiben weist dann darauf hin, daß die italienische Regierung vom Sultan ersucht wurde, abermals einen Offizier zu entsenden, der an der Reorganisierung der Gendarmerie im genannten Vilajet mitzuwirken haben wird. Die britische Regierung behalte sich vor, die Ausdehnung der Reformen auf das Vilajet Adrianopel abermals vorzuschlagen, sobald sich die Aussichten auf eine Mitwirkung der anderen Mächte bessern. Bezüglich der militärischen Ausgaben in den Budgets der drei mazedonischen Vilajets hatte Lord Lansdowne angestrebt, sicher zu stellen, daß diese Ausgaben den wirklichen Bedürfnissen der Verwaltung dieser Provinzen angemessen seien. Es bestehe die Hoffnung, dies durch die sorgfältigste Prüfung der Budgets seitens der Finanzkommission zu erreichen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. April.

In einer Betrachtung über die Rede, mit der sich Freiherr von Fejervary von den Beamten des ungarischen Ministerpräsidiums verabschiedet hat, mahnt das „Fremdenblatt“ die Führer der Koalition, alsbald die Befürchtungen zu zerstreuen, die der Ueberseher von Geistes, die noch vom Kampf erhitzt sind, wecken könnte. Sie mögen

„Leicht?“ Ein schmerzliches Zucken war um ihren Mund. „Leicht! Ich liebte ihn so sehr, daß ich nicht das Hindernis sein wollte auf seinem Lebenswege. Er ist mittellos wie ich, aus kleiner Beamtenfamilie, die ihm wohl das Studium ermöglichen konnte und das übliche standesgemäße Referendaraufstreten . . .“ ein spöttisches Lächeln glitt über ihr Antlitz, „aber was dann? Ja, wenn Papa gelebt hätte . . .“ nachdenklich blickte sie vor sich hin, dann schüttelte sie mit energischer Bewegung den Kopf, „es durfte nicht sein!“

„Und . . . und . . . ja, was tat er? Was antwortete er?“

„Er bestand auf einer Unterredung, so rührend, so eindringlich, daß ich sie ihm nicht weigern konnte. So trafen wir uns einige Wochen nach Papas Tode noch einmal. Er wollte nichts von meinem Entschlusse hören; er bat, er beschwor mich, er zürnte. Aber ich blieb fest. Nur in einem Punkte gab ich nach: daß wir uns trennen mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Zunächst aber sei er völlig frei. Nichts binde ihn an mich! So schieden wir.“

„Er wird nicht wiederkehren,“ sagte die Zutriträtin, „zwei Jahre sind eine lange Zeit, und wenn er später in ein Amt eintritt, wird er eine reiche Frau bekommen.“

„Schon möglich! Und darum, Mütterchen, mußte auch ich an meine Zukunft denken und habe seit gestern eine Stelle in einem Konfiseriegeschäft, das als das größte und feinste in Berlin gilt, angenommen.“

(Schluß folgt.)

nicht den Verdacht entstehen lassen, als ob Erinnerungen des Hasses aus der Kampfzeit in die Entwirkungsära hinüberreichen dürften. Nur des Guten zu gedenken und unerfreuliche Erinnerungen zu bannen — das erhabene Beispiel zu einem solchen Entschlusse habe der verfassungstreue Sinn des Monarchen gegeben. — Die „Zeit“ fordert die Parteiführer in Österreich auf, aus dem Beispiele zu lernen, das die Ungarn gegeben haben. Warum soll nicht auch in Österreich der Wille zur Macht seine Friedenswunder wirken lassen. Wenn in Ungarn die in nationaler Hinsicht völlig einigen Parteien auf ihren gemeinsamen nationalpolitischen Lieblingswunsch verzichtet konnten, um sich nicht von der Regierung auszuschließen, dann werden wohl die Parteien in Österreich um gleichen Lohn sich zu verhältnismäßig geringerer Resignation herbeilassen. Das ungarische Koalitionsexempel regt zur Nachahmung in großem Stile an.

In den Verhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit Serbien trat die durch die Osterfeiertage veranlaßte achtstägige Pause ein. Die nächste Sitzung der Tariffektion ist unmittelbar nach Ostern für Mittwoch, den 18. d., anberaumt.

Für die Ablehnung des Präliminarvertrages, den der türkische Marineminister mit der italienischen Schiffsbaufirma Ansaldo & Komp. in Genua über die Ausbesserung der drei türkischen Panzerjehiffe abgeschlossen hat, durch den türkischen Ministerrat waren vor allem die Ansichten des Großveziers und des Scheik-ul-Islam maßgebend. Der Scheik-ul-Islam hatte den Bau von Transportschiffen befürwortet, für die die Türkei ein weit größeres Bedürfnis habe als jede andere Landmacht, um das reiche Menschenmaterial, über welches sie verfügt, leichter befördern und besser ausnützen zu können, während die alten und schlecht gebauten Schiffe, wie der russisch-japanische Krieg gezeigt habe, vollständig wertlos seien. Den Feinden gegenüber, mit welchen die Türkei eventuell zu rechnen haben könnte — so soll der Scheik-ul-Islam des weiteren argumentiert haben — brauche sie keine Flotte. Was einen Kampf mit Rußland betrifft, so werde die türkische Flotte nie dahin gelangen, sich mit der russischen Schwarzen Meerflotte zu messen, und wenn der Gegner ein Balkanstaat wäre, so werde die Türkei in der Lage sein, ihn ohne Flottenmacht zu überwinden.

Der französische Botschafter in Washington Zufferand benachrichtigte das Staatsdepartement, die französische Regierung habe der russischen mitteilen lassen, daß sie es für günstig hielte, wenn Rußland seinen Einfluß dahin geltend machen würde, daß die Friedenskonferenz im Haag, dem Wunsche der amerikanischen Staaten entsprechend, verschoben werde. Der russische Botschafter von Rosen teilte seiner Regierung den Wunsch des Staatsdepartements bezüglich der Änderung des Zeitpunktes mit. Die Regierungen Hollands und Belgiens haben erklärt, daß sie gegen eine Verschiebung der Konferenz nichts einzuwenden haben.

Gleichendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von **Erich Friesen.**
(1. Fortsetzung.)

Der Monte Pincio ist gewissermaßen der Empfangsalon der römischen vornehmen Welt. Nachlässig zurückgelehnt in die seidenen Polster ihrer Karossen, gekleidet in duftige Spitzengewänder oder farbenprächtige Atlasroben, glitzernd und strahlend im Schmuck ihrer Diamanten — so nehmen die römischen Schönheiten hier Besuche ihrer Verehrer entgegen, werden sie mit Veilchen, Orangenhüten und Rosen überhäuft, spenden sie als Dank ihr reizendes Lächeln. Dazu Musik, tiefblauer Himmel, Sonnenschein — fürwahr ein bezauberndes Bild südlich-warmer Lebensfreudigkeit.

Zumittlen der endlos langen Reihe der sich allmählich die palmenumfäumte Straße emporwägelnden Wagen befindet sich Robert Morrisons Karosse. Der Bankier schaut nicht viel um sich. Fast aus jedem Wagen lachen ihm Bekannte entgegen, fliegt ihm ein höfliches Wort zu, grüßen ihn schöne Frauenaugen, und das beständige Danken wird ihm zu viel. Robert Morrison ist eine bekannte und gewichtige Persönlichkeit.

Jetzt hat der Wagen das Plateau des Monte Pincio erreicht. Eingezwängt in einen wahren Wirrwarr von Wagen, Reitern und Fußgängern kann er nicht weiter. Der Bankier runzelt die Stirn ob des Aufenthaltes. Suchend fliegt sein scharfer Blick in die Runde, bis seine Augen plötzlich aufleuchten.

Er hebt die Hand zum Gruß, verläßt rasch seinen Wagen und drängt sich durch den lebenden Anäuel

Bei den Behörden in Peking sind Nachrichten eingegangen über Unruhen im südlichen Honan und westlichen Schantung, die von der Gesellschaft „vom großen Messer“ hervorgerufen sind, die als eine Art Überbleibsel aus den Boxer-Unruhen zu betrachten ist. Die Feindseligkeit der Aufständischen richtet sich dem Namen nach gegen den neuen Unterrichtsplan und die katholischen Christen, in Wirklichkeit jedoch läuft ihr Verhalten auf eine Plünderung der Städte hinaus. Es heißt, daß die Banditen in Honan 12.000 Mann zählen und Banner tragen mit der Aufschrift: „Nieder mit der Mandchu-Dynastie!“ Viele Städte bauen die alten Mauern zum Schutze wieder auf. Der Schauplatz der Unruhen in Honan liegt nahe an der Hankau-Peking Eisenbahn, so daß die Reisenden aus der Ferne das Schießen hörten. Von Hankau sind Truppen entsendet worden, von denen man hofft, daß es ihnen gelingen werde, die Unruhen zu unterdrücken.

Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, hat Japan in aller Form verlangt, daß China Mucken und die Provinz Schantung im Juni für den Handel öffne.

Tagesneuigkeiten.

— (Der geohrfeigte Kapellmeister.) Im Teatro Chiabrera in Savona erhob sich, als eben die Oper „Troubadour“ begann, die Sängerin Rosita Medini, die bisher die Partie der Leonore gesungen hatte und durch eine andere ersetzt war, von ihrem Platz im Parkett, schritt auf den Orchesterdirigenten Disconzi zu und gab diesem ein paar schallende Ohrfeigen. Sodann wandte sie sich an das Publikum und erklärte ihre Handlungsweise. Dieses, anfangs überrascht, klatschte ihr lebhaft Beifall. Darauf nahm die Oper ohne Zwischenfall ihren Fortgang.

— (Wasserkuren im Altertum.) Zu dem Heiligtum des Askulap in Epidaurus wallfahrte einst die Griechen nicht nur, um Heilung für ihre Seele zu suchen, sondern auch, um durch einen Trunk aus dem Wasser wundertätiger Brunnen oder durch ein kühlendes Bad von quälenden körperlichen Leiden befreit zu werden. Vor einer Reihe von Jahren wurden in Epidaurus Inschriften gefunden, die besagten, daß die Mineralquellen in Epidaurus, die kohlen-saure Salze enthielten, öfters die Heilung von Steinleiden und von Erkrankungen der Verdauungsorgane bewirkt hätten. Die chemische Untersuchung, der man nun neuerdings, wie die „Gazette des Cour“ berichtet, das Wasser der Brunnen des Askulap-Heiligtums in Epidaurus unterzogen hat, bestätigt die Mitteilung der Inschriften. Das Wasser enthielt einen starken Zusatz kohlen-saurer Salze. Dasselbe Resultat hatte die Untersuchung des Wassers von Amphiaräa und von Frikki, den Heiligtümern des Askulap in Thessalien. Die Quellen in Frikki, die jetzt längst versiegt sind, wurden sicher zu therapeutischen Kuren benützt, da man dicht dabei Badeeinrichtungen entdeckte. Die chemische Untersuchung der Quellen des Askulap-Heiligtums in Epidaurus stellt sie etwa auf

hindurch zu einem Einspänner, worin zwei Damen sitzen.

Die jüngere, eine hohe Gestalt mit einem schlichten, aber gut sitzenden Kleid von resedagrüner Seide, scheint ganz vertieft in die Musik zu sein, während die ältere ihre Augen lebhaft umher-schweifen läßt.

„Sieh, Teresita! Dort kommt Robert Morrison!“ flüstert sie jetzt hastig. „Mir scheint, er will zu uns.“

„Böhl möglich, Mama.“

Keine Miene im edlen Antlitz der jungen Römerin verändert sich, auch nicht, als der Bankier gleich darauf, den Hut in der Hand, mit einer tiefen Verbeugung vor den beiden Damen steht.

„Endlich sehe ich Sie wieder, Fräulein Ludovisi!“ jagte er leise nach der ersten förmlichen Begrüßung. „Zeit drei Wochen suche ich tagtäglich überall nach Ihnen; hier, im Theater, auf den Redouten. Vergebens; man sieht Sie nirgends mehr. Was hat das zu bedeuten? Sie waren doch nicht krank?“

Ein Lächeln huschte über Teresitas stolze Züge. Ihre großen, tief-schwarzen Augen blickten ihn voll an.

„Gewiß nicht, Herr Morrison. Ich stecke nur ganz und gar in der Arbeit.“

„In der Arbeit? Wieder ein besonderes Kunstwerk, wie?“

„Ich kopiere gerade eines meiner Lieblingsbilder: Murillos Anbetung der Hirten aus dem Vatikan. Es nimmt mich ganz gefangen.“

„Und da haben Sie für Ihre Freunde gar keine Zeit mehr übrig?“ Sein Ton klingt vorwurfsvoll.

„Offen gestanden, nein,“ lächelt Teresita. „Aber in den nächsten Tagen bin ich damit fertig.“

— (Der Staatseisenbahnrat) wird, wie das „Eisenbahnblatt“ mitteilt, seine nächste Voraussicht in der ersten Woche des Juni stattfindende Frühjahrsession schon in der neuen Zusammenfassung abhalten. Mit Ende des Jahres 1905 ist nämlich die bekanntlich mit drei Jahren festgesetzte Funktionsperiode dieser Körperschaft abgelaufen und es sind sonach die Mitglieder des Staatseisenbahnrates neu zu ernennen. Die diesjährige Frühjahrsession des Staatseisenbahnrates ist auch deshalb von Bedeutung, weil in dem seit der letzten Herbstsession verflossenen Zeitraum auf Gebieten, welche den von dem Staatseisenbahnrate wahrzunehmenden Interessensphären naheliegen, eine Reihe wichtiger Aktionen zur Durchführung gelangt ist.

— („Minimax“ Sand-Feuerlösch-Apparat.) Gestern um 4½ Uhr nachmittags fand im Hofe der im Baue begriffenen neuen Landwehrkaserne über Aufforderung des Landesauschusses eine Feuerlöschprobe seitens der hiesigen Generalvertretung statt, die sich infolge der gewählten Löschobjekte sehr interessant gestaltete und allgemeine Befriedigung hervorrief. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Landeshauptmann von Detela mit den Landesauschussmitgliedern Grafen Barbo und Grajselli, die Vorstände und Direktoren der Landesbeamten sowie eine größere Anzahl von Offizieren des hiesigen Landwehr-Infanterieregiments. — Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Landesauschuss die Ausrüstung sämtlicher landschaftlicher Gebäude, wie Theater, Krankenhaus, Irrenanstalt, Arbeitshaus, Kasernen etc. mit diesem Apparate.

— (Die Reichsstraßenbrücke in Zecica) geht ihrer Vollendung entgegen. Die Eisenkonstruktion ist bis auf den Anstrich schon seit 14 Tagen beendet. Das Gesamtgewicht der Brücke beträgt 416.133 Kilogramm; hievon entfallen auf Martinflußeisen 408.215 Kilogramm, auf Gußeisen 3765 Kilogramm, auf den Martinflußstahl 3616 Kilogramm und auf Blei 537 Kilogramm. Da die Aus-49.4 Sellen pro Kilogramm Totalgewicht, inklusive Führung der Eisenkonstruktion mit dem Preise von des Montiergerüsts und des Anstriches übernommen wurde, so macht der Verdienst der Aktiengesellschaft H. Ph. Waagner in Wien, die die Eisenkonstruktion durch ihre Grazer Werkstätte lieferte, eine Summe von 205.569 Kronen 70 Sellen aus. Die Eisenkonstruktion hat eine Stützweite von 40.44 + 62.5 + 40.44 = 143.38 Metern. Die Gehsteige sind an beiden Seiten der Hauptträger und mit eichenen Bohlen belegt. In jedem Felde ist unter der Fahrbahn ein Fahrstuhl für die periodische Untersuchung der Konstruktion angebracht. Die Fahrbahn der Brücke ist bereits beschottert und das Materiale wird mittelst einer Dampfstraßenwalze komprimiert werden. In der nächsten Woche findet die Kollaudierung des durch die Firma Polz und Knoch in Klagenfurt hergestellten Brückenunterbaues statt. Ausständig ist noch die Brückenerprobung, dann fehlen einige kleinere Vollendungsarbeiten an den Pylonen der Brücke, die bis Ende April beendet sein dürften. So steht denn die Eröffnung dieses großen Objektes für den allgemeinen Verkehr in der ersten Woche des Monats Mai bestimmt in Aussicht.

— (Volkssammlung.) Die Lokalorganisation der südslavischen sozialdemokratischen Partei veranstaltet am Oster Sonntag um halb 10 Uhr vormittags im Garten des Restaurants „Zum Löwen“ (Maria Theresienstraße) eine Volksversammlung mit der Tagesordnung „Die Obstruktion im Landtage und der Standpunkt der Arbeiterschaft“. Zur Versammlung sind auch die Landtagsabgeordneten eingeladen.

— (Das Panorama Kosmorama) am Burgplatz zeigt in dieser Woche unter dem Titel „Besuch in Konstantinopel“ eine Reihe interessanter Ansichten aus dieser Stadt. Besonders merkwürdig sind die vielen Moscheen, darunter jene der heil. Sophie, deren Inneres und Äußeres zu sehen ist. Prachtvoll sind nebst dem Palaste des Sultans die anderen öffentlichen Gebäude; sehenswert sind auch die Dardanellen. Diese Serie macht einen angenehmen Eindruck.

— (Bukowinaer Staatsstiftungsplatz in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Mit Beginn des Schuljahres 1906/1907 kommt in den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten 1 Bukowinaer Staatsstiftungsplatz zur Besetzung, auf den die allgemeinen Aufnahmebedingungen für diese Anstalten Anwendung finden. Gesuche um Verleihung des Bukowinaer Stiftungsplatzes sind bis 1. Mai 1906 beim Bukowinaer Landesauschusse einzubringen. Staatsbeamten haben ihre diesbezüglichen Gesuche zum Anschlusse der Qualifikationstabelle im vorgeschriebenen Dienstwege vorzulegen. Den Aufnahmesgesuchen sind beizulegen: 1.) Der Tauf(Geburts)schein; 2.) das militärärztliche Gutachten über die körperliche Eig-

nung des Aspiranten (ausgestellt im Sinne der mit der Zirkularverordnung, Abt. 14, Nr. 768 von 1904, R. B. Bl. 14. Stück, verlautbarten „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung der Aspiranten bei der Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalt“); 3.) das Schulzeugnis (Schulnachricht, Schulausweis), beziehungsweise deren Abschrift (siehe § 66 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870) des ersten Semesters des gegenwärtigen Schuljahres 1905/1906, dann das ganzjährige Schulzeugnis für das verflossene Schuljahr 1904/1905, eventuell das Reifezeugnis, wobei bemerkt wird, daß die zur Aufnahmsprüfung einberufenen Aspiranten das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1905/1906 in die Anstalt mitzubringen haben; 4.) der Heimatschein des Aspiranten. In den Gesuchen um Aufnahme in eine Militär-Unterrealsschule ist der Standort jener Militär-Unterrealsschule zu nennen, in welche die Angehörigen des Aspiranten dessen Aufnahme anstreben. Bewerber um den oberwähnten Stiftungsplatz können auch in die k. und k. Marineakademie in Fiume (Schulbeginn 16. September) Aufnahme finden. Sie haben den Gesuchen besonders beizulegen: a) das im Sinne der mit Marinennormalverordnungsbblatt XV. St. vom Jahre 1891 herausgegebenen Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung von Seeaspiranten ausgestellte militärärztliche Zeugnis, b) das Impfzeugnis, falls die Impfung nicht im ärztlichen Zeugnisse bestätigt ist, c) sämtliche Studienzeugnisse der Mittelschule, mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters. — Die gedruckten vollständigen Aufnahmebedingungen und Exemplare der Konkursausreibung für die Aufnahme in die k. u. k. Militärbildungsanstalten sowie die Vorschriften über die Aufnahme von Aspiranten in die k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten sind von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hofbuchhandlung V. W. Seidel & Sohn in Wien zu beziehen.

— (Waldbrand.) Am 10. d. M. gegen halb 11 Uhr vormittags brach in der dem Markte Adelsberg gehörigen Waldung „Tih Dolina“ nächst der Eisenbahnstrecke zwischen Adelsberg und dem Räuberkommando ein Waldbrand aus, der im Verlaufe von zwei Stunden etwa zwei Hektare Waldes vernichtete. Nur dem Umstande, daß die in der Nähe bei der Karst-aufforstung beschäftigten Arbeiter sogleich nach dem Ausbruche des Feuers auf den Brandplatz eilten, ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Das Feuer kam unmittelbar nach dem Passieren des Güterzuges Nr. 185 a zum Ausbruche. Es dürfte daher durch die Funken der Lokomotive verursacht worden sein. Der angerichtete Schaden beträgt 1000 Kronen.

— (Todesfall.) Gestern starb in Krainburg Herr Valentin Pin, Oberlehrer i. R. Das Leichenbegängnis wird morgen um halb 2 Uhr nachmittags stattfinden.

— (Die Afzidenz-Druckerei) der Frau Tüll in Laibach hat der Schriftsetzer Herr S. Blaz um 5500 K angekauft.

— (Im hiesigen Landestheater) wurden in der verflossenen Saison folgende Gegenstände gefunden: 1 Opernglas, 2 Futterale für Operngläser, 1 silbernes Armband, 1 Double-Halskette, 1 ledernes Täschchen mit Geldinhalt, 2 Ruffe, mehrere Sacktücher und Handschuhe, 2 Regenschirme und ein Spazierstock. Die Verlussträger mögen sich beim Hausmeister des Landestheaters melden.

* (Verloren) wurden eine goldene Brosche, eine silberne Luksatäschenuhr samt silberner Offizierskette und goldenem Medaillon mit den Buchstaben S. R., ferner eine goldene Damenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Handbuch der österreichischen Veterinär-Vorschriften.) Der Mangel einer auf authentischer Basis beruhenden Sammlung aller das öffentliche Veterinärwesen betreffenden und damit überhaupt in irgend einer Verbindung stehenden Normativbestimmungen machte sich häufig und allgemein geltend. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat sich Adalbert Kotter, k. k. Bezirks-Ober-tierarzt im Ministerium des Innern, der seit zwölf Jahren an der Beschaffung, Sichtung und zweckentsprechenden Zusammenstellung der in Rede stehenden Verfügungen arbeitet, veranlaßt gesehen, bei Wilhelm Braunmüller in Wien ein „Handbuch der österreichischen Veterinär-Vorschriften zum Gebrauche für Tierärzte jeder Berufsstellung sowie für politische und richterliche Beamte“ herauszugeben. Von diesem Handbuche ist die erste Lieferung erschienen; das ganze Werk wird in etwa 30 Lieferungen zum Preise von 1 K 40 h fertig vorliegen. Es wurde mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern empfohlen.

— (Die Riesengrotte bei Triest in Wort und Bild.) Über diese gestern erwähnte Broschüre bringt die „Triester Zeitung“ folgende Be-

sprechung: Im Selbstverlage der Verfasser G. A. Perko und Leutnant Franz Mihljof er erschien soeben eine Broschüre, betitelt „Die Riesengrotte bei Triest in Wort und Bild“, gewidmet in Freundschaft dem Höhlenforscher Dr. Benno Wolf, Gerichts-assessor in Wehen bei Wiesbaden, dem dies Werkchen seine Entstehung verdankt. Eingeleitet wird die kleine, 30 Seiten starke Abhandlung durch eine orographische Skizze, wobei der Dolinenbildungen als einzig dastehenden Einsturzercheinungen gedacht wird. Hierauf folgt die Topographie der Riesengrotte, einer 2 Kilometer von Opicina entfernten, nächst der Ortschaft Briscici gelegenen Grotte mit drei Eingängen. Felsstauden und Fledermäuse sind jetzt die einzigen Bewohner. Wie dem Schreiber bekannt, wurde diese Riesengrotte zum erstenmale beim Baue der Südbahn einer eingehenden Refognoszierung unterzogen. Seit etwa zehn Jahren haben einige beherzte Mitglieder des Touristenklubs, wie die genannten Verfasser, sich der Aufgabe unterzogen, diese Höhle zu erforschen und dem Strome der Touristen zugänglich zu machen. Ein übersichtlicher Plan im Querschnitte und Grundriß macht uns mit den Dimensionen vertraut, wobei die Höhe des Domes der Triester Touristen mit 138 Meter, die größte Länge mit 180 Meter und die größte Breite mit 132 Meter gemessen erscheint. Auch des verstorbenen bekannten Höhlenforschers und Fachtouristen Dr. Leo Petritsch wurde von seiten der Verfasser in treuer Freundschaft gedacht, indem sie die letzte der schönen Tropfsteinhallen der Riesengrotte Leo Petritsch-Halle benannten. Sehr eingehend wird die Höhlenfauna behandelt, zwölf Temperaturmessungen der Luft und des Wassers in der Höhle geben uns Aufschluß über die geringen Schwankungen daselbst. Der zweite Teil des kleinen Werkchens behandelt den geologischen Teil der Dolinen als Einsturzercheinungen, als unmittelbare Ursache der erodierenden und korrodierenden Wirkung des Wassers, noch jetzt stattfindende Bodenensenkungen und Neubildungen von Dolinen, Terrarosaufbildung usw. Wichtig für die Kenntnis der Besiedelung des Karstes durch den ersten Menschen ist die Tatsache, daß die Höhlenforscher in der Riesengrotte mehrere anthropologische Perioden konstatieren konnten. Außer Gefäßresten und Münzen aus der Römerzeit wurden auch Artefakte aus der Steinzeit durch Fundobjekte nachgewiesen. Dem durch die Lloyddruckerei gefällig ausgestellten Büchlein sind überdies fünf vorzügliche photographische Reproduktionen, sowie ein reiches Literaturverzeichnis beigegeben, so daß wir den Verfassern zu dieser Besorgung gratulieren können. Möge durch diese Zeilen auf das vorzügliche Werkchen und auf den damit verbundenen edlen Zweck hiermit aufmerksam gemacht sein. Der Reinertrag der Schrift, die in der Buchhandlung F. S. Schimpf in Triest erhältlich ist, fließt dem Baufonds zur Erschließung der neuerforschten Tropfsteingrotte bei Rabresina zu.

— (Das selbständige Erlernen fremder Sprachen) wird wesentlich gefördert durch drei bei Rosenbaum & Hart in Berlin SW. 48 erscheinende Zeitschriften, „Le Répétiteur“, „The Repeater“ und „Il ripetitore“. Die Methode ist insbesondere geeignet, den Lesern in leichter Weise die Kenntnis der französischen, englischen, respektive italienischen Sprache zu erschließen. Jedes fremde Wort hat unter sich das entsprechende deutsche, so daß das Unbekannte sofort auffällt und bei Wiederholung in Erinnerung gebracht wird, wodurch sich der Wortschatz vermehrt. Dies ebenso einfache wie praktische System wird glücklich unterstützt durch den fesselnden Inhalt dieser Blätter, der stets unterhaltend, anregend und belehrend ist. Die 14tägig erscheinenden Unterrichtsblätter sorgen außerdem für die schon fortgeschrittenen Leser dadurch, daß sie allmonatlich eine Beilage mit nur fremdsprachlichem Text bringen, der behufs besseren Verständnisses Fußnoten erhält. Da bei diesen Vorzügen der Abonnementpreis ein überaus billiger ist, indem er pro Quartal für jede der drei Zeitschriften nur 1 Mark beträgt, so seien diese allen Freunden fremder Sprachen aufs beste empfohlen. Abonnements werden zu jeder Zeit entgegen genommen.

Musica sacra in der Domkirche.

Parianstag, den 14. April um halb 10 Uhr Hochamt: Nach dem Choral-Arie Messe mit Orgel von Felix Uhl; nach dem Alleluja Conktemini Domino und Laudate von Anton Foerster; Vesper choraliter mit Orgel. Nachmittags um 4 Uhr zur Auferstehung nach den Psalmen Responorien Angelus Domini und Cum transisset sabbatum für Männerstimmen von Anton Foerster; nach dem Alleluja Aurora coelum purpurat von Dr. Franz Witt. Nach der Prozession Te Deum laudamus von Anton Foerster, Regina coeli laetare von Vinzenz Dodepivec, Tantum ergo von Franz Rimovec.

die gleiche Stufe mit den Heilquellen von Andros in Griechenland und von Evian-les-Bains am Genfer See.

(Drei Zigarren.) Reichsdeutsche Blätter melden: Im österr.-preussischen Kriege 1866 wurden 500 gefangene österr. Soldaten nach der ostpreussischen Feste Boyen bei Löben gebracht. Auf dem Wege dorthin verabsolgt: ein junger Ostpreuze aus dem Dorfe einem österreichischen Kanonier drei Zigarren, für welche der Österreicher dankte; er bat zugleich um den Namen des Gebers. So sind vierzig Jahre dahingegangen; aber der Österreicher hat jene Liebenswürdigkeit nicht vergessen. Aus Brooklyn in Nordamerika erhielt diesertage der Ostpreuze von jenem Beschenkten einen Brief, worin er gebeten wird, zu längerem Besuche nach Amerika zu kommen. Der Schreiber könne jene ihm in schwerer Zeit erwiesene Wohlthat noch immer nicht vergessen, befinde sich in sehr guten Vermögensverhältnissen und wolle dem einstigen Wohlthäter für eine eventuelle Reise vorher das Reise-geld schicken.

(Eine merkwürdige Geistergeschichte) erzählt eine Londoner Wochenschrift: Eine junge Dame aus guter Familie ließ sich vor einiger Zeit photographieren. Statt des Probekbildes erhielt sie nach Ablauf einer Woche aus London einen Brief des Photographen, in dem bedauert wurde, daß die Photographie mißglückt sei. Sie reiste zur Aufnahme einer zweiten Photographie in die Stadt und erhielt diesmal die Mitteilung, daß unerklärlicherweise wiederum eine mangelhafte Photographie entstanden sei und eine dritte Sitzung nötig wäre. Auch diese Sitzung wurde von der Dame bewilligt. Zwei Tage nachher erhielt sie einen Brief, worin sie von dem Photographen gebeten wurde, in Begleitung eines Zeugen noch einmal auf sein Atelier zu kommen. Von ihrer Mutter begleitet, tat sie dies und der Photograph legte das Ergebnis der drei Aufnahmen vor. Die Photographien der jungen Dame waren durchaus gelungen, aber jede Platte zeigte deutlich die Gestalt eines Mannes, der die sitzende Figur der Dame mit einem Dolche bedroht. Die Gesichtszüge dieser rätselhaften Gestalt waren zwar nicht klar, wurden jedoch von den beiden Damen als die des Bräutigams der jungen Dame, eines Offiziers in der indischen Armee, erkannt. Die Verlobung ist infolge dieses Vorkommnisses abgebrochen worden. Sm! Sm!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Verwahrloste und entartete Jugend in Krain.

Von Gerichtsdirektor Franz Milinski.

(Fortsetzung.)

Auch die berüchtigten Schusterbuben, die man so häufig in den Straßen unbeschäftigt herumlungern sieht, figurieren mit 12 Abstrafungen, darunter 8 wegen Diebstahles, 2 wegen Glückspiels, 2 wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit.

Die Schneiderlehrlinge weisen hingegen nur 7 Abstrafungen auf, darunter nur je 1 wegen Diebstahles und Betruges, während von ihrer geschichtsbekannteren Tapferkeit

„Und ich werde wieder öfters das Glück haben, Sie zu sehen! Darf ich mir einmal gestatten, Sie in Ihrem Atelier aufzusuchen, Fräulein Ludovisi?“

„Gewiß, Herr Morrison.“

Ein freundliches Reizen des schönen Kopfes der Tochter, ein Händedruck der Mutter — und der Bankier ist entlassen.

Obgleich der kleine Besuch am Wagen der Marchesa Ludovisi durchaus nicht aufmunternd aufgenommen worden war, fühlt Robert Morrison sich doch zufrieden. Was er suchte, hat er gefunden. Ihn hält nichts mehr hier oben, er besteigt seinen Wagen und fährt langsam davon.

Als der Bankier seinen Palast in der Via Nazionale betritt, beginnt leise Dämmerung sich herabzusetzen. In seinem Privatbureau glühen bereits die großen elektrischen Kerzen.

Robert Morrison wechselt rasch den Rock und setzt sich in den kunstvoll geschnittenen Armstuhl, um den Erfolg des Tages zu überdenken.

Ja, er ist befriedigt. Das berühmte Rennpferd gehört ihm; er hat mit dem Mädchen gesprochen, welches von allen allein imstande ist, einen gewissen Eindruck auf ihn hervorzubringen. Was will er mehr?

Blötzlich leuchten seine Augen auf — heller, stärker als vordem beim Anblick Teresita Ludovisi's.

Er zieht einen Schlüssel aus der Tasche und öffnet ein Geheimfach seines Schreibtisches. Dann entnimmt er demselben einen ganz eigengeschnittenen sechseckigen Schlüssel, schließt das Geheimfach wieder, riegelt die gepolsterte Tür nach dem Entree ab, damit kein unberufenes Auge ihn beobachte, und tastet an der einen Längswand des Zimmers entlang.

(Fortsetzung folgt.)

2 Verurteilungen wegen körperlicher und eine wegen Sachbeschädigung zeugen.

Die Fleischlehrlinge stellen zwar auch ihre 12 Straffälligen, aber darunter nur einen Dieb; Kaufhandel und Hazard, freilich nur in der bescheidenen Form des „Kreuzerschuppens“, sind ihre Delikte. Genügende Fleischnahrung scheint also ein anempfehlenswertes Prophylaktikum gegen Diebstahl zu sein.

Endlich wäre noch zu erwähnen, daß Gesehschaftsdelikte bei Kindern und Jugendlichen etwa noch einmal so oft vorkommen als bei Erwachsenen, was seinen Grund einerseits in der größeren Zaghaftigkeit der jugendlichen Individuen, andererseits aber zweifelsohne auch in der ganz besonderen Anziehungskraft und Macht des Einflusses entarteter Jugendlicher auf ihre Altersgenossen haben wird.

Von der straffälligen Jugend zur entarteten übergehend, finden wir, daß auch bei dieser der Hang zum Diebstahl am stärksten hervortritt, meist in Verbindung mit der gleich häufigen Erscheinungsform der Arbeitsfuge, des Bagabundierens und des Schulstürzens. Daß Müßiggang allen Lasters Anfang ist, gilt eben vor allem für die Jugend!

Eine interessante Spezialität unter den jugendlichen Bagabunden bilden die mit dem Wandertriebe behafteten Durchgeher, die nicht immer eigentumsgefährlich sind, wohl aber in der Regel anormal veranlagt sein dürften. Da hatte vor sechs Jahren das Laibacher Bezirksgericht mit einem zehnjährigen Schulknaben aus anständiger Arbeiterfamilie zu tun, der trotz der liebevollsten Behandlung doch immer wieder aus dem Elternheim, in dem sich alle seine Geschwister sehr wohl fühlten, entwich, Krain und die Nachbarländer durchwanderte und oft erst nach zwei, drei Monaten ausgeforscht und nach Hause gebracht werden konnte. Sein ratloser Vater wußte sich den ungeligen Hang des Sohnes zum Wandern nicht anders als durch Zauberei zu erklären: Ein Widersacher der Familie habe abgeschnittenen Haar des Sohnes an einem heimlichen Orte vergraben, und ehe dieses nicht vertwese, müsse der Junge ruhelos herumziehen! Seinen Unterhalt erbettelte er sich mit der üblichen Erzählung, daß Vater und Mutter tot seien und er niemand in der weiten Gotteswelt habe, der sich seiner annehmen würde. Doch gefiel es ihm auch zuweilen, sich bei einem leichtgläubigen Bauer als Hirte zu verdingen, um nach ein paar Tagen plötzlich wieder spurlos zu verschwinden.

Des Motivs von den tranken oder toten Eltern bedienen sich fast ausschließlich auch die in der Stadt von Haus zu Haus bettelnden, meist schulpflichtigen Kinder; es ist in der Regel erlogen, und die Miltätigkeit solchen Kindern gegenüber nur Vorschubleistung der Entartung. Ihre für die Erweckung des Mitleids berechneten Erzählungen wissen die kleinen Strolche oft mit staunenswerten, den mächtigen Schafensdrang der kindlichen Phantasie verratenden Details auszuschnüden. So ließ der 11 Jahre alte Franz J. nicht nur seine beiden Eltern sterben, sondern beschrieb auch ausführlich den Tod und das Begräbnis des innigstgeliebten, nach langer, qualvoller Krankheit dahingeshiedenen Vaters, beklagte sich bitter über den reichen Onkel aus Fiume, der nicht nur den ganzen Nachlaß verkauft und den Erlös eingestekt, sondern dem bedauernswerten Waisenkinde sogar die fünf Gulden, die es sich beim Ministrieren zusammengespart hatte, herzlos weggenommen habe, um es dann, ohne Kleidung und aller Mittel entbößt, nur mit zwei neuen Büchern ausgestattet, in die wildfremde Welt zu jagen. Mit rührender Stimme dieses sein herzergreifendes Schicksal vortragend, bat er den Oberlehrer eines Landstädtchens, er wolle sich seiner erbarmen und — ihn adoptieren! Der Junge hatte aber sein Leben tag nicht ministriert, auch keinen Onkel in Fiume, wohl aber lebten ihm keine zehn Kilometer entfernt beide Eltern in vollster Gesundheit! Dies geschah vor vier Jahren. Derzeit ist Franz J. als gefährlicher Dieb unter Polizeiaufsicht gestellt, ist aber momentan unbekannt wo auf Reisen abwesend.

Ebenso wird nach einem anderen, 12 Jahre alten, von der Mutter selbst als schwachsinzig bezeichneten Knaben schon seit einigen Monaten vergeblich im Polizeianzeiger geforscht; er pflegt auf Jahrmärkten und in Wirtschaften beim bäuerlichen Publikum viel Anklang findende Predigten zu halten. — Auch ein Mädchen hatten wir beim Laibacher Bezirksgericht, ein achtjähriges, sehr aufgewecktes Ding, welches gleich nach dem Tode seiner natürlichen Mutter verschwand, nach zwei Monaten wieder auftauchte, durch einige Wochen beim Vormunde, einem geachteten Besitzer in der Umgebung Laibachs, verblieb, dann aber wieder über Nacht das Weite suchte und nicht früher ausgeforscht werden konnte, ehe es selbst durch pseudonyme, romantische Beschuldigungen und Drohungen enthaltende Briefe an den Vormund die Spur auf sich lenkte. — Diese jugendlichen Touristen unternehmen zuweilen sehr ausgedehnte Spaziergänge. Ein sehr beliebtes Reiseziel ist Triest; einer, der 13jährige Max K., kam heuer ohne Geld und ohne Sprachkenntnisse sogar bis nach Treviso in Italien.

Während dem Diebstahl und dem arbeitslosen Herumstreichen mehr als die Hälfte der Entarteten ergeben ist, sind Betteln, Gewalttätigkeit, wozu auch Tierquälerei gehört, und Unzucht als weitere Erscheinungsformen der Entartung in etwa je zehn Prozent der Fälle vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

(Bau des II. Staatsgymnasium.) Seitens des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurde das Baukomitee für diesen Bau bestellt. Es gehören ihm folgende Mitglieder an: 1.) der Referent für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten k. k. Landesregierungsrat Oskar Ritter von Kalkenecker, im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter als Vorsitzender; 2.) der Vorstand des Baudepartements der k. k. Landesregierung k. k. Oberbaurat Roman Waschica, bezw. im Ver-

hinderungsfalle dessen Stellvertreter als technischer Beirat; 3.) der k. k. Direktor des II. Staatsgymnasiums Franz Wiesthaller; 4.) der Landes-sanitätsreferent k. k. Landesregierungsrat Dr. Franz Zupanc, im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter; 5.) der technisch-artistische Bauleiter, k. k. Ingenieur Jaromir Hanus; 6.) der Bauinspektor und Schriftführer, k. k. Baupraktikant Johann Capek, dieser ohne Stimmberichtigung. — Behufs Vergebung der zur Fertigstellung des Rohbaues erforderlichen Arbeiten wurde unter den Laibacher Baufirmen eine Konkurrenz eingeleitet und die diesfälligen Offerte sind bis 19. d. M. dem k. k. Landes-schulrat für Krain zu überreichen. Die Angelegenheit ist somit im besten Gange und mit dem Bau wird voraussichtlich im Monate Mai begonnen werden können.

(Hauptpostgebäude in Laibach.) Das k. k. Handelsministerium hat sich bestimmt gefunden, den figuralen und plastischen Schmuck am hiesigen Hauptpostgebäude herabnehmen zu lassen, weil er infolge der Erdbeben gebrechlich und sicherheitsgefährlich geworden war. Die Figuren waren aus Terrafotta, die Basen z. aus Zementguß. Mit dem Abtragen dieses Schmuckes wurde vorgestern begonnen. Das Gebäude bleibt bis auf weiteres ohne jegliche Figuren; vielleicht erfolgt zu einem günstigen Zeitpunkt die Neuherstellung der Figuren z. aus Zinkguß.

(Die Fußwaschung in der Laibacher Domkirche.) Die Greise, an denen gestern der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič die Zeremonie der Fußwaschung vornahm, sind folgende: Johann Zupan aus Bisoko (91 Jahre alt), Johann Bezdir aus Rudnik (91), Bartholomäus Koprivec aus St. Marein (88), Josef Kristanec aus Mitterdorf bei St. Georgen (86), Andreas Sorl aus Rupa bei Krainburg (85), Thomas Makovec aus Franzdorf (82), Thomas Kerč aus Przdabl (82), Michael Ancelj aus Langensfeld (82), Andreas Kastelic aus Laibach (82), Johann Primec aus Laibach (81), Johann Blazic aus Adelsberg (79) und Matthias Penko aus Slavina (78).

(Am Karjamsstag) beginnen die kirchlichen Zeremonien im Dom um 1/9 Uhr. Zuerst findet die Weihe der Osterkerze statt, dann folgen die Prophezeien, nach denselben ist die Prozession zum Taufbrunnen und die Taufwasserweihe. Ungefähr um 10 Uhr ist das Hochamt, während des Gloria ertönen die Osterglocken und nach der Epistel verkündet der Subdiakon dem anwesenden Fürstbischof in feierlicher Weise das Missaja. Nachmittags um 4 Uhr beginnt die Ostermetze, darnach ist die feierliche Auferstehungsprozession.

(Die Auferstehungsprozession aus der Deutschen Kirche) nimmt morgen um 1/8 Uhr ihren Anfang.

(Der Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Laibach) hat in seinen letzten Sitzungen, in denen der Obmann-Stellvertreter, Herr Anton Ritter von Gariboldi, den Vorsitz führte, die geänderten Baupläne genehmigt, weshalb über Vorschlag des in der letzten Jahresversammlung gewählten Baukomitees unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Majors i. R. Karl von Kastei, die Offertverhandlungen für den Bau von zwei weiteren Arbeiterwohnhäusern schon bald beendet sein werden und auch Aussicht vorhanden ist, daß diese Häuser noch mit 1. November d. J. werden bezogen werden können. Am 26. d. M. wird eine neuerliche Jahresversammlung stattfinden, die hauptsächlich dem Andenken des Gründers und ersten Obmannes des Vereines gewidmet sein soll, worin aber auch die Neuwahl des Obmannes und dessen Stellvertreters sowie die Offertvergebung erfolgen wird. — Für die namhafte Spende von 1000 K des Bankhausz L. C. Luchmann an den Verein, wurde kürzlich bereits im Inseratenteile eine Dankszung ausgesprochen.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Društvo slovenskih profesorjev“ mit dem Sitze in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Verschleiß mehrerer Amtsdrukforten durch die Tabaktrafikanten.) Im Jahre 1903 wurde zur Bequemlichkeit der Steuerpflichtigen der Verschleiß von Bekennnisformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer durch die hiesigen Tabaktrafikanten eingeführt. Über Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums wird nunmehr den hiesigen Tabaktrafikanten gestattet, außer diesen Bekennnisformularen auch die Formularen für die Erwerbsteuererklärungen, Haus- und Wohnungslisten, Häuserverzeichnisse und Dienstbezugsanzeigen, und zwar zum Preise von 4 h für Druckforten mit einem ganzen Bogen und von 2 h für Druckforten mit einem halben Bogen zu verschleifen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ein Zwischenfall auf dem italienischen Konsulat in Sutar.

Cetinje, 12. April. Vor drei Tagen begab sich ein türkischer Leutnant von der Garnison aus Sutar in der Nacht auf das italienische Konsulat und wünschte vom Konsul empfangen zu werden.

Der Besuch.

Neapel, 12. April. Dem „Giorno“ zufolge ist von den Besucherschaften besonders Saviano hart in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche und Hunderte von Dächern sind eingestürzt.

Neapel, 12. April. In San Sebastian ging gestern um 8 Uhr abends ein starker Aschenregen nieder. Die Menge veranstaltete eine Prozession unter Borantragung des Bildnisses des heiligen Sebastian.

Neapel, 12. April. In Torre del Greco ist die Sonne nach dreitägigem dichten Nebel zum Vorschein gekommen. Die Truppen arbeiten unermüdet an der Wiederherstellung der verursachten Schäden.

Neapel, 12. April. Der Aschenregen dauert, wenn auch in vermindelter Intensität, an. In Torre del Greco, Resina, Somma, Sant Anastasia und fast allen Ortschaften des Bezirkes Nola ist der Aschen-

regen noch ziemlich heftig. Die Arbeiten zur Befreiung der Dächer von Sand und Asche werden allerorts unermüdet betrieben. Überall hin wurden Zivil- und Militärhilfskräfte entsendet.

Neapel, 12. April. Die Sonne steht noch immer hinter einer dichten leicht geröteten Aschenwolke. Ihr Licht ist matt wie bei einer Sonnenfinsternis.

Neapel, 12. April (4 Uhr nachmittags). Der Aschenregen hat wieder begonnen und der Himmel verfinsterte sich derart, daß man nur bei Lampenlicht arbeiten kann.

Neapel, 12. April. Ein Mitarbeiter des „Giorno“ interviewte den Vulkanologen Mercalli, der erklärte, daß die Eruptionsperiode als beendet anzusehen sei.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. April 1906.

Es herrscht:

der Bläschenauschlag im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupf (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Podgorje (1 Geh.), Ober-Tuchein (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Gottschee (3 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (4 Geh.), Butobitz (2 Geh.), Robofendorf (1 Geh.), Mulaun (2 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlupf (1 Geh.), St. Michael-Stopič (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlesic (4 Geh.), Wölling (7 Geh.), Altemarkt (6 Geh.), Tschernembl (5 Geh.), Gradac (1 Geh.), Döblitz (6 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.); der Rotlauf im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Suchen (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Robofendorf (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Hfling (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Loka (2 Geh.); der Rotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Suchen (1 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 10. April 1906.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel Union.

Am 11. April. Horner, Eisenbahndirektionsrat; Zimmermann, Ingenieur; Wersel, Otto, Hoch, Skoscheg, Baumayer, Dular, Arie, Lufacz, Krum, Kste.; Ritter v. Scheibn-

hof, I. u. I. Hauptmann, f. Frau, Wien. — Horvat, Advokat, Agrar. — Raly, Pfarrer, Stein. — Brauner, I. u. I. Major, Gottschee. — Bertalan, Kfm., Budapest. — Gofiska, Kfm., Voitsch. — Glaser, Kfm., Marburg. — Dr. Dittmar, Gutsbesitzer, Graz. — Gilbert, Bsp., Kste., Trieste. — Jenic, Kfm., Sarajevo. — Dr. Muka, Professor, Freiberg. — Strudel, Kurat, Podgrad. — Urbancic, Gutsbesitzer, f. Frau, Schloß Thurn. — Jerin, Lehrer, St. Paul.

Hotel Elefant.

Am 9. April. Baron Schäl, Privat, Jungferndorf. Dampzel, Privat, Prag. — Bosch, Kfm., Paris. — Engelsberger, Kfm., Gurtfeld. — Richter, Kfm., Königgrätz. — Ogorec, Privat, Rudolfswert. — Gustin, Privat, Kfling. — Oblaf, Kfm., Oberlaibach. — Minach, Konsul, Triume. — Starc, Besitzer, Mannsburg. — Krulj, Professor samt 25 Studenten, Belal. — Beuermann, Kfm., Graz. — Stuteky, Kfm., Linz. — Christl, Privat, Judenburg. — Röger, Privat, Judenburg. — Löwenthal, Kfm., Brünn. — Grebenz, Besitzer, Rann. — Epstein, Kfm., Trieste. — Krammer, Hartmann, Bexan, Zellinef, Greif, Frisch, Schwarz, Schent, Jakobjevic, Bolgeri, Kallmann, Fried, Händl, Burger, Kste., Wien.

Lottoziehung am 11. April 1906.

Brünn: 1 6 51 49 43

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.2°, Normale 9.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Buchenwaldbestände

sucht zu Verkohlungszwecken Guerrino Marcon, Triest. (1411) 10-10

Beilage.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Marienbader Mineralwasserversendung bei, worauf wir die geehrten P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (1487) 3-2

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, and various bank and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Spitalgasse, and Privat-Depôts (Safe-Deposits) with details on services and interest rates.

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
 1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h
 1 " " extrastark 24 "

Dr. Zucker's Backpulver
 ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h
 Concentrierte

Citronen - Essenz
 Marke: Max Eib
 von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
 1/2 Flasche K 1 - 1/4 Flasche K 1-50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

(1266) 6-1



D' Lerchenfelder.

Ostersonntag und Ostermontag
 im Kasino
Franz Maier
 (Mir geht's schlecht.)
Mina Walter
 (1584) 2-1 mit neuem Repertoire.
Hans Busch
 Militärmusik-Imitator.
F. Leopoldi
 Anfang um 8 Uhr abends.
Uns hams g'halten.



Ein heller Kopf

verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h.

Vanillin-Zucker à 12 h.

Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Vorrätig bei Anton Stacul und Anton Kanz.

(391) 26-2

DER
HIMBEEREN-SYRUP
 DES APOTHEKERS
PICCOLI IN LAIBACH
 ist ein vorzügliches
NATUR-PRODUCT.

Preiskurant gratis. (4772) 41-19

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc.

Die selbständigen Spar- und Vorschusskassentoren des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. **Agenten sind ausgeschlossen.** Die Adressen der Kassentoren werden **kostenlos** mitgeteilt von der **Zentralleitung des Beamtenvereines, Wien, Wipplingerstr. 25.** (1310) 39-6

Eine liegende

Dampfmaschine sowie ein MOTOR

sind in der **Fellenhauerei Martinsstr. Nr. 18, Laibach** (1494) 3-3

billig abzugeben.

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 5%, in kleinen Raten rückzahlbar, besorgt rasch und diskret

Alexander Arnstein, behördl. konzess. Geld-Vermittlungsagentur, **Budapest, Lindengasse 24.** (Retourmarke erwünscht.) (1583) 6-1

(1536)

C. II. 28/6

1.

Edikt.

Wider Georg Krajc von Grafenfeld, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Gottschee von Maria Krajc, Besitzerin in Grafenfeld Nr. 36, durch Dr. M. Karnitschnig wegen 763 K f. A. eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagung zur mündlichen Verhandlung auf den

17. April 1906,

vormittags 11 Uhr, bei dem unten be-

zeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Zur Wahrung der Rechte des Georg Krajc wird Herr Dr. Franz GOLF, Advokat in Gottschee, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 6. April 1906.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1905.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, über Selztal nach Aussee, Salzburg, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Murau, Mauterndorf, Franzensfeste, Leoben, Wien, über Selztal nach Salzburg, Innsbruck, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig, über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 44 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Leoben, Selztal, Salzburg, Bad Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris, über Amstetten nach Wien. — Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Hermagor, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (direkter Wagen nach Prag, I. und II. Klasse), Leipzig, über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 23 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ischl, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Villach (München-Triest direkter Wagen I. und II. Klasse). — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Prag (von Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Bad Gastein, Salzburg, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 29 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 6 Min. abends: Personenzug von Wien, Leoben, Villach, Murau, Klein-Glödnitz, Klagenfurt, Pontafel, über Selztal von Innsbruck, Salzburg, über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor.

(56) 26-15

Modewarenhaus
Ernest Sark
Burgplatz 3

empfehl sämtliche bereits eingetroffene Nouveautés für die Frühjahrssaison zu bekannt

billigsten Preisen. (1539) 3-2

Das Neueste in:

Spitzen u. Seidenstickereien, Spitzenkragen, Seidenstoffen, Posamenterie, Knöpfen, Bändern, Modeschleiern, Damenkrawatten, Damenkragen, englischen Kragen, Gummi- und Ledergürteln, Seiden-, Cloth- und Luster-Anstandsrocken, Mode-Damen- u. Kinderstrümpfen, Herrenhemden, Kragen, Manchetten, Modesocken, Taschentüchern, Hosenträgern usw.

NB. Besondere Neuheiten in Herrenkrawatten in immenser Auswahl.